

Mittwoch, 31. Januar 1974

ELF MILLIONEN IL ZUHAUFUER 78.000 SCHULEN

NOCH KEINE VERRINGERUNG DER AEGYPTISCHEN TREITKRAEFTE AM SUEZKANAL

Vardi warnt vor Moskau
Keine baldige Lösung der Suezkanalfrage. Vardi warnt vor Moskau. Die Suezkanalfrage ist nach wie vor eine der wichtigsten Fragen der internationalen Politik. Vardi warnt vor Moskau, das die Suezkanalfrage als eine der wichtigsten Fragen der internationalen Politik betrachtet.

BAM NIGAD - AKTER IN ARGENTINEN
Der Akter Bam Nigad ist in Argentinien. Er ist ein bekannter Akter, der in Argentinien auftritt. Er ist ein bekannter Akter, der in Argentinien auftritt.

NATAD-Dollar 4.83 IL - R
Der Natad-Dollar ist zu 4.83 IL. Dies ist ein wichtiger Kurs, der die Wirtschaft beeinflusst. Der Natad-Dollar ist zu 4.83 IL.

aus dem Kurztitel der
Der Kurztitel der... ist ein wichtiger Teil der... Der Kurztitel der... ist ein wichtiger Teil der...

75 IR
75 IR ist ein wichtiger Teil der... 75 IR ist ein wichtiger Teil der...

Es gibt derzeit keine Anzeichen dafür, dass die ägyptischen Truppen am Suezkanal zurückgezogen werden. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

ZAHAL HAT KEINE AEGYPTISCHEN INDUSTRIE-INSTALLATIONEN DEMONTIERT
Die ägyptischen Industrieanstalten sind nicht demontiert. Die ägyptischen Industrieanstalten sind weiterhin in Betrieb.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

ISRAEL NACHRICHTEN

יום חמישי, 31 ינואר 1974 • PREIS: AG. 80

Gerüchte über grundsätzliche Einigung mit Israel kursieren in Damaskus

KISSINGER UEBERMITTELT FAHMI „ENTFLECHTUNGS“-IDEEEN

Damaskus (AFP) — In Syrien kursieren Gerüchte über eine grundsätzliche Einigung mit Israel. Die Gerüchte besagen, dass eine grundsätzliche Einigung mit Israel in der Zukunft möglich ist.

Wie weiter verlautet, gibt es Siedlungen in den Tälern. Die Siedlungen sind in den Tälern zu finden. Die Siedlungen sind in den Tälern zu finden.

Was das Golan-Gebirge anbelangt, sollen unter israelischer Kontrolle jene Anhöhen verbleiben, die über den israelischen Sektor hinausgehen. Die Anhöhen sind unter israelischer Kontrolle.

ROBERT WIEDER NACH NAHOS
Paris (UPI, R) — Die französische Regierung hat Robert Wieder nach Nahos. Robert Wieder ist ein bekannter Politiker.

Die Kuwaitische Presse bezeichnete die arabisch-französischen Beziehungen als heikel. Die Beziehungen sind heikel.

KNESSET BILLIGT EMPFEHLUNGEN DES ORDNUNGS-AUSSCHUSSES
Jerusalem (HNA) — Die Knesset hat die Empfehlungen des Ordnungsausschusses billigt. Die Empfehlungen sind billigt.

In der 7. Knesset gab es acht stellvertretende Knessetmitglieder. Die Knessetmitglieder sind acht.

Die Knessetmitglieder sind acht. Die Knessetmitglieder sind acht.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

Die ägyptischen Truppen am Suezkanal sind weiterhin stationiert. Die ägyptischen Truppen sind weiterhin am Suezkanal stationiert.

ISRAELI IN KOPENHAGEN ÜBERFALLEN

Identität des Opfers und Motive des Täters unbekannt

Kopenhagen (R. AFP) — Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Ein israelischer Mann wurde in Kopenhagen überfallen. Die Identität des Opfers und des Täters ist unbekannt.

Go'da Meir: KEINE VERHANDLUNGEN MIT DEN TERRORISTEN

Ministerpräsidentin Frau Golda Meir erklärte, dass keine Verhandlungen mit den Terroristen stattfinden werden. Die Verhandlungen sind nicht geplant.

Ministerpräsidentin Frau Golda Meir erklärte, dass keine Verhandlungen mit den Terroristen stattfinden werden. Die Verhandlungen sind nicht geplant.

Ministerpräsidentin Frau Golda Meir erklärte, dass keine Verhandlungen mit den Terroristen stattfinden werden. Die Verhandlungen sind nicht geplant.

Ministerpräsidentin Frau Golda Meir erklärte, dass keine Verhandlungen mit den Terroristen stattfinden werden. Die Verhandlungen sind nicht geplant.

MAPAM GEGEN AENDERUNG DES RELIGIOESEN STATUS QUO

Der Generalsekretär der Mapam, Meir Talmi, gab gestern bekannt, dass die Mapam gegen eine Änderung des religiösen Status Quo ist. Die Mapam ist gegen eine Änderung.

Der Generalsekretär der Mapam, Meir Talmi, gab gestern bekannt, dass die Mapam gegen eine Änderung des religiösen Status Quo ist. Die Mapam ist gegen eine Änderung.

Der Generalsekretär der Mapam, Meir Talmi, gab gestern bekannt, dass die Mapam gegen eine Änderung des religiösen Status Quo ist. Die Mapam ist gegen eine Änderung.

Das Mittelalter und die ihre Darmverstopfung

In mittelalterlichen Märkten... Die Darmverstopfung ist ein Problem, das in mittelalterlichen Märkten auftritt.

In mittelalterlichen Märkten... Die Darmverstopfung ist ein Problem, das in mittelalterlichen Märkten auftritt.

In mittelalterlichen Märkten... Die Darmverstopfung ist ein Problem, das in mittelalterlichen Märkten auftritt.



Midro-Tee
...schafft Erleichterung
IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTICH

DAS WETTER

Teilweise bewölkt mit örtlichen Regenfällen am Abend. Temperaturen — Jerusalem 5-9, Tel-Aviv 8-17, Haifa 8-17, Safed 3-9, Beer Scheva 6-15 und Eilat 9-17 Grad.

TEL-AVIV-JAFO

P.P. — 6734

139

Handwritten text at the bottom of the page.

Bürgermeister
SPRACH AUFHEBUNG
ERNDOLEMBROS

Der Rat der Stadt Jerusalem hat beschlossen, die deutsche Sprache in der Verwaltung aufzugeben. Dies betrifft die Kommunikation mit den deutschen Bürgern der Stadt.

RADIO und FERNSEHUNG

Die israelische Regierung hat angekündigt, dass die deutsche Sprache in den Medien weiterhin verwendet werden darf, solange es die Kommunikation mit der deutschen Bevölkerung betrifft.

neues AUS DER WIEDERGUTMACHTUNG

Vorbericht über das Deutsch-Israelische Sozialversicherungsabkommen

Von Dr. E. E. Scheffelowitz

Die Bundesrepublik Deutschland und die Staat Israel haben am 28. Dezember 73 ein Abkommen über die Sozialversicherung unterzeichnet. Dieses Abkommen ist ein wichtiger Schritt in der Wiedergutmachung der Opfer des Holocausts.

Das Abkommen regelt die Sozialversicherung für die in Israel lebenden deutschen Staatsangehörigen. Es umfasst die Rentenversicherung, die Krankenversicherung und die Unfallversicherung.

Die Bundesregierung hat sich verpflichtet, die deutschen Staatsangehörigen in Israel die gleichen Sozialversicherungsbeiträge zu zahlen wie den israelischen Bürgern. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Gleichbehandlung der deutschen Staatsangehörigen in Israel.

Verlegung des Jerusalem-Bahnhofs war ein schwerer Irrtum

Von E. JACOB

Die Verlegung des Jerusalem-Bahnhofs war ein schwerer Irrtum. Die Entscheidung wurde ohne ausreichende Konsultation der Bevölkerung getroffen.

Die Verlegung des Bahnhofs hat zu erheblichen Problemen für die Bevölkerung geführt. Die alten Bahnhöfe waren besser zugänglich und besser mit den öffentlichen Verkehrsmitteln verbunden.

Die neue Verlegung hat zu erheblichen Kosten geführt und hat die Lebensqualität der Bevölkerung in Jerusalem beeinträchtigt.

Die Entscheidung sollte nicht ohne eine umfassende Konsultation der Bevölkerung getroffen worden sein.

Der Beitragszuschuss zur Krankenkasse

Von Dr. H. Lindemann

Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie den Beitragszuschuss zur Krankenkasse für die deutschen Staatsangehörigen in Israel erhöhen wird.

Der Zuschuss wird von der Bundesregierung übernommen und wird den deutschen Staatsangehörigen in Israel zur Verfügung gestellt.

Dieser Zuschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird die finanzielle Belastung der deutschen Staatsangehörigen in Israel verringern.

WENIGER TOURISTEN IN ISRAEL

Der Fremdenverkehr leidet unter den Folgen des Oktoberkrieges. Die Zahl der Touristen ist deutlich gesunken.

Die israelische Regierung hat angekündigt, dass sie Maßnahmen ergreifen wird, um den Fremdenverkehr zu fördern.

Die Maßnahmen umfassen die Erleichterung der Visa-Verfahren und die Förderung der Reiseveranstalter.

ORCHESTRA

Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie die Sozialversicherung für die deutschen Staatsangehörigen in Israel verbessern wird.

Die Verbesserungen umfassen die Erhöhung der Renten und die Erleichterung der Beitragszahlung.

Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Wiedergutmachung der Opfer des Holocausts.

Fehlgriffe bei Gesundheitschäden

Die Situation der Gesundheitschäden ist besorgniserregend. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie Maßnahmen ergreifen wird, um die Gesundheitschäden zu beheben.

Die Maßnahmen umfassen die Erleichterung der Behandlungskosten und die Förderung der medizinischen Forschung.

Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie die Sozialversicherung für die deutschen Staatsangehörigen in Israel verbessern wird.

WICHTIGE MITTEILUNG FUER UNSERE ABONNENTEN IN TEL-AVIV

● AENDERUNGEN IN ZUSTELLUNG
● BESCHWERDEN WEGEN NICHTZUSTELLUNG
● NEU- UND ABSTELLUNGEN

sind bei der Telefonnummer 724881

Nur vormittags von 8-10 Uhr zu melden

ISRAEL-NACHRICHTEN VERTRIEBSABTEILUNG

THE ISRAELI PHILHARMONIC ORCHESTRA

MITTEILUNG FUER ABONNENTEN IN HAIFA

Zahlung der zweiten Abonnementsrate wird bis Freitag, 8.2.1974 fortgesetzt.

Zahlung kann täglich ersetzt werden im IPO-Büro, Bet Haknani, Herzl 16, II. Stock zwischen 10-13 Uhr, 16-18 Uhr, Freitag 10-13 Uhr.

Für Zahlung per Post, bitte legen Sie das Coupon bei, das an der Abonnementskarte angeheftet ist, zusätzlich IL 1,- für Einschreibepost.

Handwritten note: 12:1 - 1/10/74

17.1.1974

Shulamith Alonis Wahlsieg: ein Gegen-Kommentar

Am 13.1.74 lasen wir zwei Kommentare zu Shulamith Alonis Wahlsieg: In dem einen (dem Leitartikel selbst) wurde die Hoffnung ausgesprochen, die neue parlamentarische Block zwischen Unabhängigen Liberalen und Bürgerrechts-Liste möchte bald zu voller Verschmelzung führen, da das Uebel der „Mini-Fraktionen“ liquidiert werden müsse. Dies Urteil entspricht einer weit verbreiteten Meinung, aber es hält nüchternen Prüfung nicht stand. Ich kenne eine Anzahl Wähler, die für Shulamith Aloni gestimmt haben und nicht für sie gestimmt hätten, wenn sie auf einer Liste mit den Unabhängigen Liberalen kandidiert hätte. Und umgekehrt kenne ich Wähler, die ihrem Favoriten Shmuel Tamir ihre Stimme verweigert haben, weil er dem Likud beigetreten war. Und vergessen wir nicht: sollte es durch Partei-Zusammenschlüsse in Israel zur Ausmerzung der kleinen Parteien kommen, so würde es bei uns immer nur eine oder drei Parteien geben, nicht aber zwei, die in der Machtausübung abwechseln könnten und sollten. Sowohl das Drei-Parteien-System (mit dem Thoratzen Block als unvermeidlichem „Zünglein an der Waage“) als auch d. Ein-Partei-Staat (der „Avodah“) wären vom gepriesenen Zwei-Parteien-System weiter entfernt als unsere heutige Knesset und entsprächen am allerwenigsten dem Bild einer freiheitlichen parlamentarischen Demokratie.

Gewiss hat die Mehrzahl der kleinen Parteien die Wahl verloren, aber nicht dank der „politischen Reife“ der Wählerschaft, sondern weil die Sperrklausel und einige andere Einrichtungen dem Wähler die Ueberzeugung aufrufen, dass seine Stimme „verloren“ ist, wenn er sie für eine „Spüterpartei“ abgibt. Wie aber kommt dann Shulamith Aloni aus dem Nichts eine Fraktion von drei Abgeordneten auf die Beine stellen? Wie erklärt sich dieser Wahlsieg, der den Regeln unseres innenpolitischen Spiels so gründlich widerspricht? Diesen Fragen ist der zweite Kommentar gewidmet, in dem unser langjähriger Knesset-Berichtersteller, ein Bewunderer der alten Mapai-Garde, Shulamith Alonis Motive und ihren Erfolg abzuwerten versucht. Die Motive seien brennender Ehrgeiz und, aus ihm folgend, Groll und Rachegefühle gegen Golda Meir, die der unbekannten Jüngeren den Weg versperrt habe. Ihren Erfolg aber habe Shulamith Aloni der „lokalen Berühmtheit“ zu verdanken, die sie als Vorkämpferin der Rechte und Interessen des „kleinen Mannes“ errungen habe.

Ich schlage eine ganz andere Erklärung vor. Warum hat denn der denkende Wähler „die Nase voll“? Offenbar davon, dass in unserer heutigen politischen Praxis der Sinn der Demokratie verfälscht und der Wille des Wählers verhöhnt wird! Ziel der Demokratie ist nicht die Bestätigung der gleichen Machtteilung, sondern periodischer Wechsel des Regierungslagers, der zu Mass und Verantwortlichkeit erzogen und der Korruption entgegenwirkt. Darum spielt in einer gesunden parlamentarischen Demokratie das Fikturieren der Wählermassen die entscheidende Rolle. Wir können nur dann von einem echten Wahlakt reden, wenn der Bürger durch seine Wahl kleine Parteien gross und grosse Parteien klein machen kann.

Dieser natürliche Mechanismus des parlamentarischen Systems ist überall da gestört, wo man zur „gebundenen Listenwahl“ übergegangen ist. Bei uns in Israel wird dieses Grundübel durch weitere Faktoren verstärkt: den radikalen Zentralismus, die überspannte Partei- und Koalitions-Disziplin, das Fehlen einer Verfassung, die die Machtbefugnisse der Knesset heilsam begrenzt, die Bemessung der staatlichen Wahlfinanzierung nach der Zahl der Sitze im Par-

lament, die Ungerechtigkeit der Reststimmverrechnung. Alles zielt darauf ab, begabten und ideenreichen Aussenseitern den Weg zum politischen Wirken zu versperren, das Fluktuieren der Wählermassen zu unterbinden, und die Auswahl der Kandidaten ausschliesslich den Parteien vorzubehalten: die dauernde per-

sonliche Wechselbeziehung zwischen dem Wähler und seinem Abgeordneten ist aufgehoben. Ist man einmal soweit, dann führt der sicherste Weg zum politischen Wirken über die Gross-Parteien. Die Gross-Parteien aber sind keine Trägerin dynamisch sich entwickelnder charakteristischer Ideologien. Und ebenso wenig sind sie Vertreterinnen klar definierter Interessen. Sie sind nur noch Zweckverbände zur Erlangung und Ausübung von Macht.

Aus dieser Not haben manche Beurteiler reine Tugend machen wollen. Sie haben die Gross-Partei einen „Supermarkt“ genannt, der dem Wähler eine reiche Auswahl von Ideen und wirtschaftlich-sozialen Tendenzen anbiete.

Das ist eine mehr als bedankliche Beschönigung. Wollen wir bei diesem Bilde bleiben, so müssten wir sagen: Die Gross-

Partei gleicht dem Alprammet-Supermarkt, wo der Kunde die zwar Waren aussuchen und bezahlen darf, aber dann aus der Warenangebots mit demondischer Willkür ganz andere Waren eingepackt erhält, als er eigentlich haben wollte. Der Wähler kann nie wissen, wenn er mit seiner Stimme zu einer

Knesset-Sitz verhilft. „Aber auch die Klein-Parteien besitzen für den denkenden Wähler keine Anziehungskraft, solange sie nichts anzubieten haben als dogmatischen Extremismus, stures Ressentiment, oder eine bisweilen anisante, meist aber entwerende intellektuelle Querköpfigkeit. Seit Dr. Moshe Sachs Tod ist Shulamith Aloni der erste staatsmännische Kopf, der den Gross-Parteien zum Trotz in die Knesset gewählt wird, und — sie hat keine extremistischen, sondern ganz einfach nützliche Anschauungen: aber diese vertritt sie mit radikaler Folgerichtigkeit, ohne opportunistische Zugeständnisse an die Mächtigen. Genau das macht sie für Alte und Junge (Soldatenstimmen) annehmbar.“

Es sind sehr klar definierbare Missstände, denen wir den Kampf ansagt, und von denen wir alle „die Nase voll haben“. Dem allem nun stellt Shulamith Aloni das Ethos der unverfälschten Demokratie entgegen — konkretisiert in wenigen einleuchtenden Grundsätzen: 1) Von Voller-Vertretung kann man nur reden, wenn jeder Wähler weiss, welcher Abgeordnete ihn vertritt, und jeder Gewählte in seinem Bezirk regelmässig vor sein Wahlvolk treten muss, um ihm Rede zu stehen und sich ernste Anliegen ernsthaft zu eigen zu machen.

2) Bei Abstimmung über

die Präpotenz des „von der Pötte auf gedient habenden“ Parteifunktionärs, der zum Totengräber jeder wirklich schöpferischen Staatskunst wird, wenn er das Monopol auf die Ausübung der Macht erhält; der Ausschliesslichkeitsanspruch der Parteien auf die Aufstellung der Kandidaten; das automatische Nachrücken der Ersatzmänner; der ständige Kuhhandel der Koalitionsverhandlungen durch den der Volksmehrheit in Gewissensfragen der Wille einer kleinen Minderheit aufgezwungen wird; die Fraktions- und Koalitions-Disziplin, die den souveränen Volksvertreter zum Stimmvieh degradiert; kurz alles das, was die persönliche Beziehung zwischen dem Wähler und dem Gewählten illusorisch macht und den souveränen Wahlbürger zu dem mittelmäßig belächelten „Kleinen Mann“ schrumpfen lässt, der nicht mitzureden hat.

3) Demokratie wird nicht schlechthin durch die Befolgung von — „irgendwie“ zustandekommenden — Mehrheitsentscheidungen verwirklicht, sondern ist gebunden an die Sicherung von Grundrechten, die auch durch Mehrheitsbeschlüsse nicht außer Kraft gesetzt werden können.

Gelingt es Shulamith Aloni, diesem Ethos der unverfälschten Demokratie auch in der Knesset Gehör zu verschaffen, dann ist die Voraussetzung dafür erfüllt, dass die (wirkliche) innere Generation das „Unbehagen in der politischen Kultur“ überwindet, das heute gerade die anstößigsten jungen Menschen abschreckt. Dann wird der Weg offen sein für originales ideologisches Weiterdenken und für eine original-israelische Staatskunst, deren Blickfeld nicht mehr durch den Horizont des Stillschreckten beschränkt sein wird.

JONAH SPYER
Kfar-Hatichim

Kurz notiert

China wird diese Woche eine amerikanische Bürger und eine südvietnamesische Zivilisiensgruppe in Freiheit setzen, die auf den Paracel-Inseln gefangen genommen worden waren. Morgen wird der Amerikaner in Freiheit gesetzt.

James Callaghan, Aussenminister der britischen Schattenregierung der Labour, hat sich nach Ägypten begeben und wird nächsten Monat Israel besuchen. In Grossbritannien wird die Lage durch den Grubenarbeiterstreik verschärft und man rechnet mit blutigen Zusammenstößen. Die Konservativen schlagen vor, das Nationalversicherungsinstitut solle keine Unterstützung an die Grubenarbeiter ausbezahlen, falls ein Generalstreik ausbrechen sollte. Einen anderen Skandal löste Ida Johns aus, als sie sagte, um Energie zu sparen, sollen Ehegatten nacheinander in demselben Wasser in der Badewanne baden. „Ich habe seit Jahren mit meinem Mann in demselben Wasser“ sagte die Parlamentsabgeordnete. Sie fügte hinzu: Das ist ein gutes Rezept für glückliches Eheleben.

Dänemark wird demnächst eine Botschaft in Saudien eröffnen.

STRENGE KAELE IN IRAN

Iran ist von einer Kälteperiode erfasst worden. Militärs haben den Versuch, im Landesorden Tausenden von der Aussenwelt abgeschnittenen Bauern zu Hilfe zu eilen, die bei Temperaturen unter minus 20 Grad in tief verschneiten Gegenden ohne Wasser und Lebensmittel geblieben sind. Hubschrauber werfen Nahrungsmittel und Decken an der afghanischen Grenze ab, da Infanterieregimenter die Bauern nicht retten konnten. Ein Gros der Herden soll verloren sein.

STEWARDESSEN WOLLEN NICHT NACH PARIS

Vor einem Gericht haben sich 32 japanische Stewardessen erfolgreich eine Versetzungsbefehl des zivilischen Luftfahrtgesetzes „Air France“ gewährt, die Dienst und Wohnort des japanischen Stewardessen in der Seine-Metropole ihre „schönen Lebensbedingungen“ droht und fürchten vor dort keine „angenehmen Stunden“ zu finden.

Wie in Tokio bekannt, müssen die Paris-Verhältnisse jetzt auf der Flughafen-Schalter und Dienst leisten, nachdem ihr reis ausgeprobenes Ende durch Gerichtsbeschluss aufgehoben wurde. „Air ce“ versucht unterdessen Lücke auf der Tokio-Ron französischen Stewardessen japanischen Tonband-Diagen zu füllen; dem 4 Prozent der Fluggäste sie wöhnlich japaner

BESCHWERDE DER SOWJET-FLÖTTE

Paris (UPI) — Die sowjetische Flotte im Mittelmeer schwärmt sich über die französische Flotte, die jedem tischen Schiff nachspürt, es in der letzten Ausgabe Zeitschrift „Defence Natic die gute Beziehungen zu französischen Admiralität hält.

China wird diese Woche eine amerikanische Bürger und eine südvietnamesische Zivilisiensgruppe in Freiheit setzen, die auf den Paracel-Inseln gefangen genommen worden waren. Morgen wird der Amerikaner in Freiheit gesetzt.

James Callaghan, Aussenminister der britischen Schattenregierung der Labour, hat sich nach Ägypten begeben und wird nächsten Monat Israel besuchen. In Grossbritannien wird die Lage durch den Grubenarbeiterstreik verschärft und man rechnet mit blutigen Zusammenstößen. Die Konservativen schlagen vor, das Nationalversicherungsinstitut solle keine Unterstützung an die Grubenarbeiter ausbezahlen, falls ein Generalstreik ausbrechen sollte. Einen anderen Skandal löste Ida Johns aus, als sie sagte, um Energie zu sparen, sollen Ehegatten nacheinander in demselben Wasser in der Badewanne baden. „Ich habe seit Jahren mit meinem Mann in demselben Wasser“ sagte die Parlamentsabgeordnete. Sie fügte hinzu: Das ist ein gutes Rezept für glückliches Eheleben.

Dänemark wird demnächst eine Botschaft in Saudien eröffnen.

STRENGE KAELE IN IRAN

Iran ist von einer Kälteperiode erfasst worden. Militärs haben den Versuch, im Landesorden Tausenden von der Aussenwelt abgeschnittenen Bauern zu Hilfe zu eilen, die bei Temperaturen unter minus 20 Grad in tief verschneiten Gegenden ohne Wasser und Lebensmittel geblieben sind. Hubschrauber werfen Nahrungsmittel und Decken an der afghanischen Grenze ab, da Infanterieregimenter die Bauern nicht retten konnten. Ein Gros der Herden soll verloren sein.

STEWARDESSEN WOLLEN NICHT NACH PARIS

Vor einem Gericht haben sich 32 japanische Stewardessen erfolgreich eine Versetzungsbefehl des zivilischen Luftfahrtgesetzes „Air France“ gewährt, die Dienst und Wohnort des japanischen Stewardessen in der Seine-Metropole ihre „schönen Lebensbedingungen“ droht und fürchten vor dort keine „angenehmen Stunden“ zu finden.

Wie in Tokio bekannt, müssen die Paris-Verhältnisse jetzt auf der Flughafen-Schalter und Dienst leisten, nachdem ihr reis ausgeprobenes Ende durch Gerichtsbeschluss aufgehoben wurde. „Air ce“ versucht unterdessen Lücke auf der Tokio-Ron französischen Stewardessen japanischen Tonband-Diagen zu füllen; dem 4 Prozent der Fluggäste sie wöhnlich japaner

BESCHWERDE DER SOWJET-FLÖTTE

Paris (UPI) — Die sowjetische Flotte im Mittelmeer schwärmt sich über die französische Flotte, die jedem tischen Schiff nachspürt, es in der letzten Ausgabe Zeitschrift „Defence Natic die gute Beziehungen zu französischen Admiralität hält.

Frederick Forsyth Die Akte ODESSA Roman

Ein Roman von Frederick Forsyth

34

„Nein, er tauchte erneut unter, sehr wahrscheinlich mit Hilfe falscher Papiere und sehr wahrscheinlich in Westdeutschland. Sehen Sie, deswegen glauben ich auch, dass Tauber ihn durchaus gesehen haben kann. Das stünde keineswegs im Widerspruch zu den bekannten Fakten.“

„Wo ist seine erste Frau, Hella Roschmann?“ fragte Miller.

„Sie lebt möglicherweise noch in Graz.“

„Hat es Sinn, sie aufzusuchen?“

Wiesenthal schüttelte den Kopf.

„Das möchte ich bezweifeln. Nachdem sie seine Identität preisgegeben hat, wird er ihr seinen neuen Namen und Aufenthaltsort kaum wieder verraten. Für ihn dürfte die Situation ziemlich bräunlich gewesen sein, als seine Identität als Wegener innerhalb aller kürzester Zeit bekommen haben.“

„Wer wird sie ihm beschaffen haben?“ fragte Miller.

„Die ODESSA natürlich.“

„Wer oder was ist denn eigentlich — die ODESSA? Sie haben dieses Wort bei der Roschmann-Story mehrfach erwähnt.“

„Haben Sie wirklich nie davon gehört?“ fragte Wiesenthal.

„Nein. Bis jetzt nicht.“

Simon Wiesenthal warf einen Blick auf die Uhr.

„Kommen Sie lieber morgen früh wieder. Ich erzähle Ihnen dann alles, was Sie darüber wissen müssen.“

9

Am nächsten Morgen war Peter Miller wieder in Wiesenthals Büro.

„Sie wollten mich noch über die ODESSA aufklären“, sagte er. „Übrigens ist mir über Nacht etwas eingefallen, was ich Ihnen gestern zu erzählen vergass.“

Er schilderte den Vorfall mit Dr. Schmidt, der ihn im Hotel Dreessen angesprochen und davor gewarnt hatte, seine Roschmann-Nachforschungen fortzusetzen.

Wiesenthal schob die Unterlippe vor und nickte.

„Sie können sich auf einiges „erfasst machen“, sagte er. „Es ist höchst ungewöhnlich, dass die ODESSA Leute sich zu einem solchen Schritt entschlossen, um einen Reporter zu warnen, und noch dazu zu einem so frühen Zeitpunkt. Ich frage mich

was für eine Aufgabe Roschmann übernommen hat, die ihm so wichtig macht.“

Dann erzählte Wiesenthal Miller zwei Stunden von der ODESSA, von ihren Anfängen als Organisation, die gesuchten SS-Verbrechern zur Flucht ins Ausland verhalf, bis zu ihrer Entwicklung zu einer allumfassenden Bruderschaft all derer, die einst die schwarzsilbernen Kragenspiegel getragen hatten. Und über deren Freunde und Helfershelfer.

1945 stiessen die Alliierten auf ihrem stürmischen Vormarsch in das Reichsgebiet auf die Konzentrationslager und wollten begrifflicherweise von den Deutschen wissen, wer diese Greuelthaten verübt hatte. Die Antwort lautete stets: „Die SS“, aber von der SS war nicht viel zu entdecken. Wo war sie geblieben? Ihre Führer waren entweder in Deutschland oder in Österreich in den Untergrund gegangen, oder sie waren nach Südamerika entkommen. Weder in dem einen noch in dem anderen Fall handelte es sich um eine improvisierte Flucht. Erst zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt begriffen die Alliierten, dass jeder dieser Männer sein Verschwinden sorgfältig vorbereitet hatte.

Es wirft ein bezeichnendes Licht auf den sogenannten Patriotismus der SS-Führer, dass sie ausnahmslos alle ihre eigene Haut retten wollten, von Heinrich Himmler angefangen — auf Kosten des deutschen Volkes, das ihrerwegen einen hohen Blutzoll entrichten musste. Bereits im November 1944 versuchte Heinrich Himmler über die Dienststelle Graf Bernadottes vom Schwedischen Roten Kreuz für sich selbst freies Geleit auszuhandeln, aber die Alliierten weigerten sich, auf ein derartiges Ansinnen einzugehen. Während die Nazis und die SS-Führung das deutsche Volk mit allen Mitteln zum Durchhalten zwangen — unter ständigem Hinweis auf die neuen „Wunderwaffen“, deren unmittelbar bevorstehender Einsatz die grosse Wende herbeiführen sollte —, bereiteten sie selbst laengst ihre Abreise in ein komfortables Exil auf einem anderen Kontinent vor. Sie wussten nur allzu gut, dass die Wunderwaffen ein Mythos waren und die totale Verwüstung des Reichs unausweichlich. Und für Hitler war die Vernichtung der ganzen deutschen Nation beschlossene Sache.

An der Ostfront wurde die Wehrmacht zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Russen gezwungen; dieser Kampf brachte nur noch unerhörte Verluste und keine Siege mehr. Er zögerte das Ende nur noch hinaus. Während dieser Zeit schloss die SS-Führung ihre Fluchtvorrichtungen ab. Hinter der Armee stand die SS und erschoss oder erschante viele Soldaten, die es gewagt hatten, einen Schritt zurückzuziehen. Vorher hatten die Soldaten dem übermächtigen Druck des Gegners laenger standgehalten, als unter dem gegebenen Krafteverhältnis von irgendeiner Armee der Welt hatte erwartet werden können. Viele Offiziere und Soldaten der Wehrmacht endeten am Strick der SS-Hecker an den Chausseebäumen.

Unmittelbar vor dem endgültigen Zusammenbruch, den sie auf diese Weise um einige Monate hinausgeschoben hatten, verschwanden die SS-Führer von der Bildfläche. Ueberall in dem noch nicht vom Feind besetzten restlichen Reichsgebiet verdrängten sie ihren Posten, zogen sich Zivilkleider an, steckten ihre hervorragend gefälschten Papiere ein und

tauchten in den endlosen Flüchtlingskolonnen, die im Mai 1946 in ganz Deutschland herrirten. Sie überliessen es den Geiseln des Vsturms, die Engländer und Amerikaner an Toren der Konzentrationslager zu empfangen, ausgepumpten Soldaten der Wehrmacht liessen in die Kriegsgefangenenlager marschieren, und Frauen und Kindern blieb es selbst überlassen, unter alliierter Herrschaft den strengen Winter 1946 zu überleben oder zu sterben.

Die SS-Führer, die allen bekannt waren, um gere Zeit unerkannt zu bleiben, flohen nach Amerika. Hier trat die ODESSA in Aktion. Sie unmittelbar vor Kriegsende gegründet worden hatte die Aufgabe, SS-Angehörige aus Deutschland herauszuschmuggeln und in Sicherheit zu gen. Mit Juan Perons Argentinien bestanden b engste freundschaftliche Bande; der Diktator siebentausend argentinische Identitätsausweise ko für sie anstellen lassen. Die Flüchtlinge br ten sie nur noch um einen falschen Namen eigenem Photo zu ergänzen. Den Rest besorgte Mann der ODESSA. Die Flüchtlinge blieben Argentinien oder reisten in andere südameril sche Laender oder auch in den Mittleren Osten Zu Tausenden wurden SS-Leute durch O reich und die italienische Provinz Südtirol geschl Von dort aus liessen sie sich auf ihrem Weg Genua, Rimini oder Rom von Unterschupf zu terschupf weiterreichen. Eine Anzahl privater ganisationen, von denen einige vorgaben, sich ritativer Arbeit zu widmen, kam aus Gründen nur ihnen selbst bekannt sein dürften, zu der U zeugung, dass die Alliierten mit den SS-Flüch allzu umachsichtig ins Gericht gingen.

Zu den prominentesten Fluchthelfern von 1 Tausende von flüchtigen SS-Führern in Si heit schmuggelten, zählte Alois Hudal, der sche Bischof in Rom. Das Hauptversteck war riesige Franziskanerkloster in Rom; dort wurde beherbergt und verpflegt, bis falsche Papiere eine Schiffsreise nach Südamerika besorgte w In einigen Faellen reisten die SS-Angehörigen Rot-Kreuz-Reisepapieren, die durch die Ver lung kirchlicher Stellen ausgestellt worden w oft bezahlten Wohlfahrtsorganisationen, wie Beispiel die Caritas, die entsprechend getae wurden, die Kosten der Ueberfahrt.

Dies war die erste Aufgabe der ODESSA, sie löste sie weitgehend erfolgreich. Wie viele send SS-Maenner auf diese Weise den Alliierten dem Henker entkommen sind, wird nie zu a ren sein. Jedenfalls waren es mehr als 80 Pro derjenigen, die die Todesstrafe verdient hatten.

Nachdem sich die ODESSA mit den Reises gen aus den Massenmorden von ihren Safe Schweizer Banken finanziell konsolidiert hatte, tete sie erst mal ab und beobachtete ab 1947: w wollend die Verschlechterung der Beziehungen schen den Alliierten. Die rasch aufgelebten R mungen auf die Errichtung eines Vierten R wurden von den Führern der ODESSA in Amerika im Lauf der Zeit als unrealistisch ad gelegt. Im Mai 1949 wurde die Bundesrep Deutschland gegründet, und die ODESSA ste sich neue Ziele.

(Fortsetzung folgt)

notiert

Ehemalige Nazis als Honeckers Gehilfen

Von ARNEM STILLER

Nach dem Tode Ulis hat sich daran nichts geändert. Die ehemaligen Nationalsozialisten in der DDR scheitern als getrennte Einheit zu sein. Erstmalig da- in letzter Zeit vor allem Häufung der Fälle, in de- Honeckers Partei ehemalige Nationalsozialisten mit wichtigen Aufgaben betraut. Als vor we- Tagen die erste Parlamentarische Regierungspartei in der DDR weite, war von Vorsitzenden der NDP, der Partei der ehemaligen Nationalsozialisten, Prof. Dr. Heinrich Honecker, eingeladen worden. Honecker war 1933 als Ma- der Hitler-Wehrmacht bei- grad in Kriegsgefangen- geriet, sass bei den Ge- schen General Pierre Billotte über, einem Offizier des jüdischen Widerstands gegen die Nazis.

ber auch dem Präsidenten französischen Nationalver- sammlung, Edgar Faure, der im- ebenfalls die DDR be- kellen nicht erspart. Zum- fügen Interview, welches der jüdische Parlamentspräsident der DDR-Journalisten in Ost- in der DDR gewährt, entsandte die- nicht etwa einen jüngeren, sondern einen Mann. Nein, es- ausgerechnet der Chef- der (Ost-) Berliner Zeit- g. Dr. Karl-Heinz Gerstner, der ebenfalls 1933 der Na- zionalsocialisten und während Hitlerzeit als Legationssekre- an der Deutschen Botschaft in Paris tätig gewesen ist. Nach- hatte dieser Mann in- der als stellvertretender Vorsitzender der Nationalsozialistischen Jugendorganisation in Wien- eine neue Karriere be- wollen, sondern seinen Po- jedoch wegen Fragebogen- gung vorzeitig quittieren, da- seine Nazivergangenheit ver- wiesen habe.

Unter Honeckers Nazikativ- in darf natürlich auch nicht- Staatsrechtsprofessor Prof. Herbert Krüger fehlen. Er- gehörte nicht nur der NSDAP der SA an, sondern war als- Oberscharführer auch noch- einer dem SD-Hauptamt un- stehenden Einheit tätig. Mit- seinen „Erfahrungen“ war Krü- ger natürlich geradezu dafür- prädestiniert, um Verleumdun- gen gegen den Staat Israel in- als wissenschaftliche Arbeit der Opfer ihrer jüdischen Mit- gen Zeitschrift „horizont“ ge- stalten Artikel vorzubringen.

Kürz- stellte der ehemalige SS- mann die freche Behauptung auf, israelische Regierung habe- die Mischung und Verlet- zung der geltenden Völkergesetze aktiv zur Staatspolitik erbo- und wer überschüttete SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ den russischen Schriftsteller und Nobelpreisträ- Alexander Solzhenitsyn in- seinem sogenannten Grundsat- mit Kühlen voller Schmutz? türlich war es auch hier ein- malige Nationalsozialist und- var der stellvertretende Chef- dr. Günter Kertze- ger. Als schließlich in der- sten Januar-Hälfte Bundesver-eidungsminister Georg Leber- Bonn ein Weisbuch vor- te, in dem die zahlloseste- berlegenheit der Truppenstär- d Bewaffnung der Warschauer- kt-Staaten gegenüber den- staen Westeuropas dargelegt- de, setzte sich damit in- ein. Ostdeutscher Rundfunkkom- mentar anspricht ein Altmaz- einander, der der NSDAP und- SS bereits vor Hitlers Mach- greifung angehört. Es war- bert von Frankenberg und- schäft, der trotz seiner brau- in Vergangenheit in der DDR- nach Vorstandsmitglied der „Ar- tigungs-gemeinschaft ehemaliger Of- fere“ sein kann. Ausgerechnet- in Egbert von Frankenberg, der- in der „Legion Condor“ Hit- ers an spanischen Bürgerkrieg- teiligte, bezeichnet den So- baldemokraten Georg Leber als- „Crisisminister“ und wirft ihm- in, in dem Weisbuch „Imperia-

lisches Gedankengut“ verbrüt- zu haben. Diese Beispiele, die- hier aus DDR-Veröffentlichun- gen zusammengetragen wurden, die in einem Zeitraum von nur- sechs Tagen (!) erschienen sind, verdeutlichen, welchen festen- Platz ehemalige Nationalsozial- sten in der DDR gefunden ha- ben. Dabei ist besonders auf-

schlussreich, dass die SED auf- deren „Erfahrungen“ immer- dann zurückgreift, wenn sie Me- sterleistungen der Rassistik, wie- etwa nach der militärischen In- tervention gegen die Tschecho- slowakei, benötigt. Der Gipfel- der Unverschämtheit dürfte aber- wohl die Tatsache bleiben, dass- der ehemalige „Hauptschriftfel-

ter“ der antisemitischen Hetzzeit- schrift „Hammer“, Kurt Her- warth Ball, der auch Mitarbeiter der SS-Zeitung „Schwarzes Korps“ war, in Leipzig Sekretär des Schriftstellerverbandes der DDR sein konnte sowie Stadte- zirksverordneter gewesen ist. Er- schied aus diesen Ämtern inzwi- schen nicht wegen seiner Ver- gangenheit, sondern nur wegen seines Alters aus.

Drei Scherze im Zwei-Drittel-Akt

DIE „ZIRKUSPRINZESSIN“ IN DER ISRAEL-OPER

Ob es gute Scherze sind, blei- be dahingestellt. Wir haben in- der israelischen Oper schon Auf- führung mit unpassenden Sit- chungen gesehen wie die „Königin von Saba“ ohne „Magische TG- de“, die „Fledermaus“ ohne Über- dacht und ohne Trio im drit- ten Akt, „Hoffmanns Erzählun- gen“ ohne Epilog (aber mit Can-Can), die „Verkaufte Braut“ ohne Sextett und ohne Trio vor dem Finale... war- um also nicht eine Wiener Ope- re ohne dritten Akt? Das Ballett hat schon bei so vielen unpassenden Gelegenheiten die Aufmerksamkeit vom Haupt- geschehen abgelenkt — warum soll es also in der Operette nicht den obligatorischen Tanz der Duette singenden Paare verdrängen? Wir haben uns schon so sehr daran gewöhnt, dass man die Streicher in Opern wenig hört — warum muss es in Operetten besser sein?

Niemand könnte etwas dage- gen einwenden, wenn man die Operette zu einem Musical um- gestaltet, bei dem alle Dimen- sionen anders wären: Da müs- sen ein Librettist, ein Kompon- ist und ein mitschaffender Re- gisseur ein neues Werk schrei- ben. Aber unsere Oper: spielte Kalmay „berühmte“, Operette „Die Zirkusprinzessin“, die Wi- ener Atmosphäre, Wiener Schwung und überhaupt Wiener Traditi- on verlangt selbst, wenn der aus Ungarn stammende Kom- ponist mit viel Kunst, Ge- schick und Geschmack seiner Musik slawisches Kolort be- trägt, weil die ersten zwei Akte in Petersburg spielen und auch die Hauptpersonen Russen sind (die Soubrette Miss Mabel Gib- son und ihr Partner Toni Schlumberger sind dagegen Wiener), während sich die Handlung des dritten Aktes in Wien abspielt. Am Ende des zweiten Aktes platzt gewöhn- lich in der Wiener Operette die Geschichte: Hier wird die Fürstin Fedora als Zirkusprin- zessin verspottet und, obwohl sie schon mit ihrem Aussehen verheiratet ist, geben die beiden auseinander. Nun muss erst Zeit vergehen und dann folgt — natürlich in Wien — die Aussöhnung. Frau de Phi- lippe Zauberkunst findet aber eine Formel, um die Aussöh- nung sofort erfolgen zu lassen, wie gesagt, sie reduziert die Aktszahl auf zwei Drittel.

Dass Opernregisseur im allge- meinen in der Operette schwer- fällig sind, lässt sich nicht än- dern, und damit muss man sich abfinden. Miriam Laros als Fedora hat vor allem eine schöne Stimme und ein gutes Auftreten, doch fehlt ihr die Leichtigkeit. Louis Yavniel als Tänzerin Mabel Gibson hat wohl den Charme, aber nicht das Quecksilber für eine Sou- brette. Sand Wecker ist gut in der Tenorrolle des Mister X, auch Michael Kahane in der Bufforolle des Toni. Den in- triganten Prinzen Sergius Wladimir gibt sehr gut Mordechai Ben-Gachar. In den übrigen Rollen: Rafael Rosenblatt, Si- ma Gurecki und Abraham Ret- tig. Sie alle geben ein gutes Ensemble. Aber im Ganzen fehlt der rechte Schwung, auch im Orchester, obwohl der Diri- gent Aryeh Lewinson davon ei- nen richtigen Vorstellung zu haben scheint, aber nicht er- reichte, was er wollte. Die Chöre waren von Hallel Pinkus

ter der antisemitischen Hetzzeit- schrift „Hammer“, Kurt Her- warth Ball, der auch Mitarbeiter der SS-Zeitung „Schwarzes Korps“ war, in Leipzig Sekretär des Schriftstellerverbandes der DDR sein konnte sowie Stadte- zirksverordneter gewesen ist. Er- schied aus diesen Ämtern inzwi- schen nicht wegen seiner Ver- gangenheit, sondern nur wegen seines Alters aus.

Yehuda Cohen

Ann. d. Red.: Die Überset- zung der Kritik aus dem „Da- war“, die wir am vorigen Frei- tag veröffentlichten, war eine bezahlte Anzeige, die von der Inszenierungsabteilung irtümlich nicht als solche gekennzeichnet worden war.

Jugend aus Deutschland — und Israel

Verglichen mit dem Zustrom aus anderen Gebieten ist die Anzahl jugendlicher Olim aus der Bundesrepublik Deutsch- land zu gering. Aus asiatischen und afrikanischen Ländern, aus den Vereinigten Staaten, Kana- da und Südamerika, sowie in- der letzten Zeit aus der Sowjet- union kamen Jugendliche in hö- herer Anzahl. Aus Westeuropa und insbesondere aus Deutsch- land ist der Prozentsatz zu nie- drig. Die künftige Bevölke- rungsstruktur, die soziale, kul- turelle, religiöse, politische, technische und wissenschaftli- che Entwicklung wird dadurch für die kommenden Jahrzehnte wesentlich beeinflusst. Es wer- den viele Millionen westeuro- päisch-jüdischer Gehirnzellen fehlen.

Wo liegt der Fehler? — Die alten, aktiven Zionisten haben den Kontakt mit der Jugend verloren. Ein Teil ging selbst auf Alijah und die hier Ver- bliebenen sind in das biesige Establishment derart eingebet- tet, dass sie die Aggressivität unserer heutigen Jugend nicht verstehen. Die Jugendlichen selbst jedoch lehnen diese AL-

TEN entschieden ab. Ein Teil ist links orientiert und zwar mit Blickfeldern nach der So- wjetunion und China. — Die Schlichen, welche aus Israel zur Betreuung kommen, suchen geistige Verbindung, doch dies erfordert eine lange Anlaufzeit, weil die zionistischen Jugend- gruppen keineswegs die gesamte jüdische Jugend umfassen.

Es wäre erforderlich, durch- schlagskräftige Redner zu ge- winnen und aufzuführende Schrif- ten zu verbreiten, Informations- netze über Berufschancen vom Landwirt bis zum Spezialarbei- ter, vom Techniker bis zum Wissenschaftler, vom Soldaten bis zum Politiker zu erteilen, Aufklärungen über Familien- gründungen zu geben, und die gesetzlichen Bestimmungen über spätere Auslösung der Olimrechte vorzubereiten, wenn Jugendliche viele Jahre benöti- gen, bis sie einen eigenen Haus- halt gründen können.

Wenn zur jährlichen Magbit- eröffnung Minister und Politik- er herangeholt werden, möge nicht vergessen werden, dass die Neugewinnung der Jugend ein immenses Kapital darstellt, und das auch geworben werden muss.

Die zionistische Idee hat bei der heutigen Jugend nicht mehr dieselbe Schlagkraft wie vor 50 Jahren. Viel ist verwässert. Das seinerzeit beherrschende Wort „Vorbereitung zur „Alijah“ wirkt nicht mehr. Die Assimila- tion zieht viele junge Juden in ihren Bann. Es ist Bequemlich- keit und nicht mangelnder Mut, welche das Streben nach Israel bremst. Das gute, bequeme Le- ben in Deutschland, die Ein- flussnahme der Eltern, welche auf die Anwesenheit ihrer Kin- der nicht verzichten wollen und die in der Hast des Geldver- dienes nicht an die Zukunft im eigenen Land denken, wirkt sich auf die unterirdisch däm- mernde „Zionsehnsucht“ hem- mend aus. Religiosität ist selten geworden und jüdisches Natio- nalgefühl muss erst geweckt werden.

Die Väter glauben, sich durch beschiedene oder grössere Ma- git-Zahlungen von den geistigen Verpflichtungen zum Staat Is- rael loszukaufen.

Die Mütter bangen um das Wohl ihrer Kinder und um ihr gerubenes Leben.

Es ist kein Wunder, wenn dann Söhne des Judentums für deutsche Mädchen und für das deutsche Wirtschaftswunder mehr Herz haben als für das Locken der israelischen Land- schaft in botanischer, sozialer und geistiger Hinsicht.

Israel ist eine gesunde Her- ausforderung an die strebsame, kräftige Jugend, welche berufen ist, eines Tages Spitzenpo- sitionen zu bekleiden!

Der Boden des Staates Israel erteilt lebendigsten Geschichte

unterricht. Die Mystik unserer Religionsgeschichte führt bis zur technisch hoch entwickel- ten, jetzigen Epoche, die Pro- phetie leitet bis zur supermo- dernen Wissenschaft. Das Le- ben unserer Vergangenheit führt zu den Hoffnungen unserer Zu- kunft in Frieden, Wohlstand, Glauben und Wissen.

Die jugendlichen Denker müssen beginnen, diese Zeichen zu verstehen. Sie dürfen nicht warten, bis neue antisemitische Wellen einen Zwang ausüben. Intellektuelle Jugend soll hel- fen, die Kluft zwischen Ortho- doxen aus Afrika und kulturell erfahrenen Olim aus Westeu- ropa zu überbrücken.

Die Jugend aus Deutschland soll wissen, dass sie bei schnel- ler Einwanderung dazu berufen ist, die Führungsgruppe in Is- rael in politischer, wissenschaft- lichen und technologischer Hin- sicht in den kommenden Jahr- zehnten auszufüllen.

Dr. LESTREL

KINOPROGRAMM

- TEL-AVIV
ALLENBY: „Charley Varick“ (4. Woche).
HEN JERUSA: Strand der Kriegsgötter.
CHEN: The Bismarck (4. Wo- che).
CINERAMA: Battle of Ghosts (3. Woche).
DEKEL: Soul to Soul.
LIVE-IN: 5.15 Uhr: Kinder- film „Up in the Air“.
9.30 Uhr: Madras.
ESTHER: Blume in Love (3. Woche).
GAT: Pete's Tulle (19. Wo- che).
GORDON: Le Grand blond avec une chevelure noire (36. Woche).
HOD: Westworld.
LIMOR: Steady Blues (3. Woche).
MAXIM: What They Did To Solange (3. Woche).
MOGRAB: The Stone Killer (2. Woche).
ORDAN: Guess What We Learned in School Today.
CFHRI: „Coffy“ (3. Woche).
FEEL: It's Cry Tomorrow.
ORLY: Mafnia (4. Woche).
PARIS: Man in the Wilderness (2. Woche).
RAMAT AVIV: The Last Pic- ture Show.
STUDIO: The Forbidden De- cameron (2. Woche).
TCHETEL: Drael.
TEL-AVIV: Gordon's War.
ZAFON: The Heartbreak Kid. (5. Woche).
RAMAT GAN
LILE 4.00 — Tuzan: 7.15 und 9.30 Jeremiah Johnson.
BAIFA:
AMPHITHEATRE: Decameron 69.
ARMON: What so Much to Believe (2. Woche).
ATZMON: Even Angels Eat Beans (3. Woche).
BEIT ROTHSCHILD: Histoire Extraordinaire Do. 8.45 Ce Sacré Grand Père.
CHEN: Decameron No. 2 (3. Woche).
MIRON: Non Stop Gold- Tiger.
MORIAR: Kazblan.
ORAH: The Mackintosh Man (2. Woche).
ORDAN: Le Gendarme se Marie.
ORION: Nonstop: Godfather from Harlem.
ORLY: Le Grand Blond avec une Chevelure Noire (10. Woche).
PEER: The Senator Likes Women.
RON: Class of '44.
SHAVIT: Subterfuge.
JERUSALEM
ARMON: Dorian Gray.
CHEN: The Clay Pigeon.
EDEN: Los Amigos.
EDISON: The Honey-moon Kil- ler.
JERUSALEM: Woodstock.
HABIRAH: Wedding Night.
ORGLI: Adien l'Ami (2. Woche).
ORION: Emperor of the North.
ORNA: Battle for the Planet of the Apes.
RUN: What Do You Say To A Naked Lady? (4. Woche).
SEMADAR: The Canterbury Tales.

Erster Schritt in Nahost

Die Bedeutung des vom ame- rikanischen Staatssekretär Kis- singer in einer energischen und zähen Vermittlungssaktion zu- stande gebrachten israelisch- ägyptischen Abkommens über die „Truppenentflechtung“, lässt sich vielleicht durch eine Erinnerung an frühere, in ähn- licher Richtung gehende Be- mühungen und an die Gründe vor deren Scheitern beleuchten. Im Frühjahr 1971 versuchte Kissinger's Vorgänger Rogers eine Einigung über die „Wieder- öffnung des Suezkanals“ zu er- reichen, durch die zugleich auch der Weg zu einer Gesamt- lösung des Palästina-Konflikts geöffnet werden sollte. Er nahm damit Anregungen von- seiten israelischer als auch von ägyptischer Seite auf, die freilich ganz verschiedenen Zwecken folgten. Die Israeli- ten boten die Räumung einer Zo- ne auf der Ostseite des Kanals an, wollten aber in dieser höch- sten „symbolische“ ägyptische Truppenkontingente zulassen; sie erwarteten offenbar, dass der internationale Verkehr auf dem Wasserweg als Barriere ge- gen die Anwendung von Waf- fengewalt wirken werde. Die Ägypter hingegen, für die fast ebenso wenig wie für die Is- raeli der wirtschaftliche Aspekt im Vordergrund stand, verlang- ten, dass ihnen gestattet sein sollte, nach Belieben Truppen auf der Ostseite überzussee- es ging ihnen offenbar in er- ster Linie um eine günstigere militärische Position für den Fall, dass die Rückgewinnung des ganzen Sinai mit friedli- chen Mitteln nicht gelingen sollte.

Die „Teillösung“, wie jenes Projekt einer Öffnung des Ka- nals genannt wurde, hatte dann in der arabischen Welt einen schlechten Klang, weil sie, als Schlüsselmittel und vor allem nicht durchdring, in den dies- bezüglichen Bestrebungen vor- allem die Absicht der Israeli- witterte, hinter der stillgelegten Front faits accomplis zu schaf- fen und den arabischen An- spruch auf Rückgabe der be- setzten Gebiete allmählich in Vergessenheit geraten zu las- sen. Und das Wort „Teillö- sung“ taucht in der von da- und dort kommenden, bemer- kenswerterweise aber vorläufig recht gedämpften arabischen Kritik an dem Abkommen vom vergangenen Freitag wieder auf.

Was auch immer man von dieser Kritik hält, muss man sich doch fragen, ob Präsi- dent Sadat sich jetzt im Grunde genommen nicht auf eben den Schritt eingelassen habe, den Schritt eingeleitet, den er 1971 und auch später im-

mer strikte abgelehnt hatte. Auf der Ostseite des Kanals werden zwar mehr als nur „symbolische“ ägyptische Kon- tingente zugelassen; aber zu einer eigentlichen Vorschübung der ägyptischen Ausgangsposi- tion für einen eventuellen neu- en Angriff kommt es — wenn die Abmachungen eingehalten werden — nicht. Die israelische Hauptverleumdungslinie wird zwar um ein beträchtliches Stück zurückgenommen, aber in- Stellungen, die wohl kaum leichter zu „nehmen“ wären als diejenigen am Kanal. Und zwis- chen den beiden Streitmäch- ten, die auseinanderdrücken, wird eine relativ starke Trup- pe der Vereinigten Nationen stationiert, die zwar beileibe keine schlechthin zuverlässige Garantie gegen einen Wieder- ausbruch der Feindseligkeiten darstellt, deren Anwesenheit aber eine Wiederaufnahme des „Abnutzungskrieges“, den Ägyp- ten noch bis in den Januar hinein geführt hat, nicht ohne weiteres zulassen wird und dem Beginn eines „wirklichen“ Krieges wohl einiges vom Überraschungsmoment nähme.

Daraus, dass Ägypten für den von Israel schon seit Jah- ren angebotenen „Teillück- zug“ endlich eine ins Gewicht fallende Gegenkonzession lei- stet, lässt sich vielleicht ablei- ten, dass die Bedeutung des bei Kilometer 101 der Straße Kai- ro — Suez unterzeichneten Ab- kommens über die Konsolidie- rung des Waffenstillstandes, also über das bloss Militärische, hinausgehe. Nicht nur ist Kai- ro weiteres Vorgehen zur Er- reichung einer „gerechten Lö- sung“ zunächst einmal ganz auf die diplomatische Ebene ver- wiesen. Dass es sich eben neu- en Einsatz der Waffen er- schwert, lässt auch auf ein verstärktes Vertrauen in fried- liche Mittel und vor allem in den Willen der Amerikaner schließen. Israel zu weiterem Nachgeben zu veranlassen. Und vor allem scheint darin, dass Sadat sich nun mit der Ab- cherung der neuen israelischen Linie, welche er früher immer abgelehnt hatte, einverstanden erklärt, ein Verständnis für das Sicherheitsbedürfnis des jüdi- schen Staates zum Ausdruck zu kommen, von dem man bisher auf der arabischen Seite nichts wissen zu wollen geneigt war.

Es sind allerdings, wohlver- standen, keinerlei Anzeichen dafür zu sehen, dass Ägypten — oder ein anderer Nachbar- staat Israels — etwa Absichte- ren offiziellen Endziel, der Rückgewinnung der gesamten 1967 verlorenen Territorien, al-

Schamgar: GENERALSTABSCHEF KANN

ARIK SHARON ADMINISTRATIV RUEGEN

(WT) — Der Generalstabschef, Row Aluf David Elazar, wän- det sich am 11. November 1973 an den Rechtsberater der Regie- rung und ersucht um ein Recht- gutachten in Sachen des Inter- views, welches seinerzeit der Knessetabgeordnete Ariel Sha- ron in seiner Eigenschaft als Di- visionskommandeur Korrespon- denten der „New York Times“ gegeben hatte.

Der Rechtsberater Meir Sham- gar, hatte — bevor er sein Gut- achten abgab — den Knesset- abgeordneten Sharon um Auf- klärungen ersucht. Ariel Sharon betonte bei dieser Gelegenheit, dass die fremden Korrespon- denten in sein Stabsquartier von einem Offizier des Zahal- sprechens gebracht wurden. Er, Sharon, habe darin eine offi- zielle Genehmigung des Inter- views gesehen, welches er der „New York Times“ gab. Ueber seine kritischen Bemerkungen, welche in seinem Interview ent- halten sind, befragt, antwor- tete Sharon, dass diese eine Er- widerung auf jene Dinge wel- che den Korrespondenten mit-

11/11/74

ECHO DES TAGES

אולם מעל הכל מאוחדים כל אורחי המדינה המסכים כי המטרה שלהחזיקה תחתם ללא יריחו ויחזיקה תחתם לכולם מדינת ישראל. הממשלה המבטלת את רוב כוחה, והוא שמהלך לבצע את המלצות השירות. אנו יש לצפות לעתיד הקרוב. שיהיה המדינה ברצון לעתיד. מכאן גם תקווה כי ארצות הממשלה והחברה והחיים בקרוב.

Beobachtet man die Forderungen, welche die Religiös-Nationalen Partei in den letzten Wochen immer wieder erhoben hat und vergleicht man sie mit dem, was die Vertreter dieser Partei bei den jetzt bereits auf vollen Touren laufenden Koalitionsverhandlungen verlangen, so kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass die Religiös-Nationalen weit eher deshalb eine weggeworfene, allewöchentlichen Parteien unzufrieden die Regierung verlangt hatten, weil sie dann in ein Kabinett gehen konnten, in welchem, was so allem recht zu machen, vieles verschiebt geblieben wäre, was man später für sich auslegen kann, als aus der wirklichen Überzeugung ein so weitergehendes Kabinett diene in diesem Augenblick den Interessen der Nation. Denn, was die Religiös-Nationalen zur Zeit in den Mittelpunkt ihrer Hoffnungen für ihre Teilnahme an der Regierungverantwortung stellen, ruf bei der Mehr-

Und dass die Zeit drängt, wissen wir alle. Der Staat steht vor schicksalhaften Entscheidungen, vielleicht überhaupt zum Kreuzweg seiner Geschichte. In einem solchen Augenblick muss der Staat eine Regierung haben, die über die notwendige Mehrheit im Parlament ebenso verfügt, wie über die Persönlichkeit, die genug an Zivilcourage besitzt, um sich unpopuläre Beschlüsse zu fassen, die dann von den Pächtern allen Patriotismus in unserem Lande wie üblich ausgeführt werden dürfen. Aus diesem Grunde kann man den Beratungen, die zur Zeit zur Koalitionsbildung geführt werden, nur schnellsten Erfolg wünschen.

Wobei unzufweifelhaft die Zusammensetzung der Regierung, so wie sie sich zur Zeit abzeichnet, durchaus zu begrüssen wäre.

M. BIEL

Erinnerungen und

[illegible]

Der Botschafter, der eine optimistische Rede hielt, äusserte u.a. die Ueberzeugung, dass der Nahe Osten einen kleinen Schritt in Richtung einer besseren Zukunft gemacht habe.

Zwar hat Dr. Kissinger nach seinem letzten Besuch in Damascus der israelischen Regierung die Bedingungen der Sympa für eine Trappeneinführung übermittelt und später auf Pressekonferenz in Washington gesagt, dass er die israelische Reaktion nach der kommenden Regierungssitzung erwarte, doch war diese Reaktion eindeutig negativ. Israel wusste Kissinger wissen, dass ob der Ausfolgung der Liste und ohne Besuche der IKRK bei den Gefangenen auch keine In-

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 31.1.1974, um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Beerdigungshalle, Daphna Str. 5, Tel Aviv aus, auf dem Friedhof in KIRJAT SCHAUJL statt.

Antobus steht zur Verfügung.

ISRAEL und WILZIA ALON
(Twice Roseblatt)
MAEDI u. BERNATH ELEFANT
ZILLI FOERSTER
ENKEL und URENKEL

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 31.1.1974,
um 15 Uhr, vom Hause Kirjat Bialik, Efraim Str. 23 aus,
auf dem Friedhof ZUR SCHALOM statt.

Im Namen der Familie:
RENEE MAYER, geb. Lattar
ALEX MAYER und Familie

EWANDERER- ISRAEL BEMUEHT

derer-Einwanderung, vornehmlich die von Akademikern, zu Kibbutz-Morastadt ist gegenwärtig auch als Berater der UNO tätig. Er hat bereits eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet und die Jewish Agency unterstützt.

Dies gab gestern der Leiter der Einwandererabteilung der Jewish Agency, Uri Narkis, zu-

MEIR MARGALIT GESTORBEN

Meir Margalit, einer der Mitbegründer des ehemaligen Operntheaters und Träger des Israel-Preises für Bühnenkunst, ist im Alter von 68 Jahren verstorben. Seine Beisetzung wird am Freitag stattfinden. Margalit machte sich in vielen Rollen, darunter auch die des „braven Soldaten Schwejk“, einen Namen.

Jerusalem (HM) — Ein ehemaliger Sachverständiger der US-Administration für Personalfragen, Sam Morgenstein, wurde von der Jewish Agency mit der Aufgabe betraut, die komplizierten Probleme der Einwanderung zu untersuchen.

GESTORBEN
Meir Margalit, einer der Mitbegründer des ehemaligen Ohele-Theaters und Träger des Israel-Preises für Bühnenkunst, ist im Alter von 68 Jahren verstorben. Seine Beisetzung wird am Freitag stattfinden. Margalit machte sich in vielen Rollen, darunter auch die des „braven Soldaten Schwejk“ einen Namen.

Der Anschlag zur Unter-
drückung des Jom Kippur-Krieges
gab gestern bekannt, dass er
sich mit der von dem General-
staatschef überreichten Be-
schwerde des Aluf Gonen ge-
gen Aluf Scharon beschäftigen
werde, weil diese die zu unter-
suchende Periode um den 9.
Oktober 1973 betrifft, ohne
sich jedoch darauf einzulassen,
ob die erteilten Befehle militä-
risch vernünftig waren oder
nicht.

UTILIZATION	30.1.1977	30.1.1974
4% Devel. Loan Sec's & bearer's linked	285	285
4% Israel Electric "B" & linked	147	150.5
4% Israel Electric Bank Sec's & linked	348	348
5% Dev. Loan Sec's Bearer's linked	156.5	156.5
5% Zim & linked	128.5	131
Development Loan Series 140 - 5 year-notes	218.5	218.5
Mitve Kitta 1962 Index 122.6	218.5	218.5
Mitve Kitta 1962 Index 122.6	218.5	214
Mitve Kitta 1963 Index 122.6	218.5	204.5
Mitve Kitta 1964 Index 122.6	218.5	207
Mitve Kitta 1965 Index 122.6	218.5	207.5
Mitve Kitta 1966 Index 122.6	218.5	212.5
Mitve Kitta 1967 Index 122.6	218.5	210.5
ACTION-MARKET		
Cesar Eitzajacowitch ord. shares reg.	222.5	220
I.D.R. Bankholding ord. sh.	127.5	125
Bank British Bank Ltd.	228.5	227.5
Bank Leumi A.D. ord. shares	335	340
General Mortg. Bank ord. shares bearer	316.5	303.5
Int. Dev. & Moring Bank "B" ord.sh.	170	170
Yorston Mortgage Bank ord. sh.	170	170
Hanashah Insurance ord. shares	121.5	121.5
Delek ord. shares reg.	132.5	132
Eti Gold Share Co. S Suppl. II 16	161	160.5
Arctia Pal Development ord. sh. reg. II - 10%	238	234
Israel Land Development ord. sh. reg. II 10	153	148
Solid South Indus. Wodna 10%bearer	157	158
Alchadria	149	144
Anglo Israeli Investments	124.5	127.5
Naco Aviv	62	62
Rasnet 5% pref. ord. shares reg.	62	77
Asa "A" ord. reg. shares	108	107
Drobb	278.5	278
Phecladia 5% ord. pref. part. bearer	61	68
American Israel Tapesette Little Asia	549.5	577
Investment Center	302.5	300.5
Elmer Investment Ltd. bearer	77.5	77.5
Faz Investments	145.1	145
Wollstein Glass Mfgs Corp. reg. II 50	86	88
Discount Bank Yotv. bearer	90	90
Bank Leumi Investments ord. shares	179	213
Export Bank Investments	190	183.5
Gil Industries	171.1	175
Naphtia Ltd. ord. shares	60	55.5
Naphrot ord. shares reg.	60	55.5
Ata 10% conv. deb.	34	34
Ata 10% conv. deb.	30.5	30.5
D-Mark per \$	2,897.95	2,725.75
Swiss Fr. per \$	2,560.00	2,390.00
D-Mark	1.46	1.46
Natad (unter Bauhaus)	4.85	4.39

ermittelt durch die Wertpapierabteilung der Capital
 Ohne Obligo
 = ex comp. div. t = Nur Verkäufer
 K = Nur Käufer S = Schlusskurs
 = ex rights
 Dollar Bonds: fest
 Index Bonds: sehr fest
 Aktien: schwächer

— Nr. 27 —
Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675.
Redaktion: Tel. 30014. Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr
Tel. 32675.
Tel.-Aviv, Harakéwet Str. 52.